



Beiträge zur Heeres- und Blankwaffenkunde sowie zur Polizeigeschichte

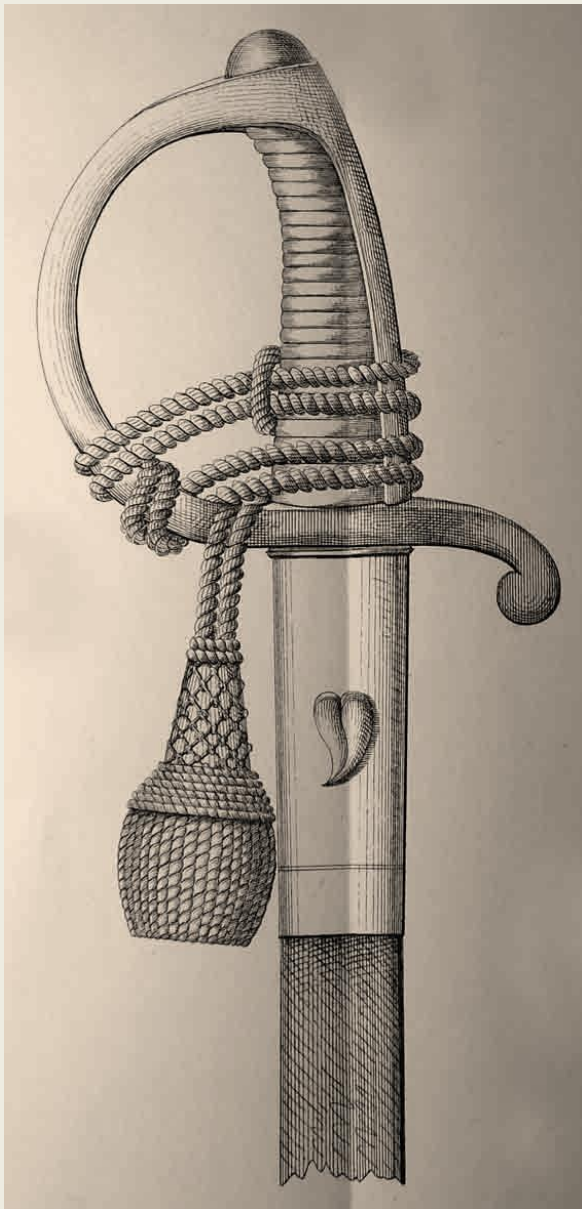
www.seitengewehr.de

© Rolf Selzer 2012



Großherzoglich Hessischer Militär- und Polizei-Säbel um 1850/70.

Französische Infanteriesäbel ersetzen nach den Befreiungskriegen nach und nach das alte hessische Modell, ähnlich dem preußischen Seitengewehr mit Stichblatt. 1826 erfolgte dann die allgemeine Einführung des neuen Modells.



Später gelangte diese Militärwaffe auch zur großherzoglich hessischen Polizei und Gendarmerie. Die Dienstvorschrift (siehe oben) zeigt ein leichteres Modell als das normale Infanterieseitengewehr. Dem entspricht auch das hier vorgestellte Realstück. Ähnlich wie das Modell der Büchsenmacher, ist auch die hier vorliegende Waffe ein Verbindungsglied zwischen dem Mannschaftssäbel und der Waffe der Feldwebel. Der Säbel eher Mannschaft und die Scheide – bis auf den herzförmigen Tragehaken – eher Feldwebel. Der Säbel wurde in dieser Form sowohl bei Militär wie auch bei der Polizei geführt. Der damalige Träger kann somit sowohl ein Zivilbeamter wie auch ein Unteroffizier bzw. Einjährig Freiwilligen der Großherzoglich Hessischen Armee gewesen sein.

„H. Schorlemmer in Darmstadt“ stellte keine eigenen Blankwaffen her, sondern bezog diese aus Solingen. Nicht belegt ist, ob es sich dabei um Fertigware handelte, oder ob die Ätzung bzw. Endmontage in Darmstadt erfolgte. Er trat gleichfalls als Verkäufer von Hirschfängern mit dem geätzten hessischen Wappen in Erscheinung. Gemeinsam ist diesen Stücken zumeist die Bezugsquelle respektive der Hersteller: ab 1851 die Solinger Firma **H. W. Lang** (Hermann Wilhelm Lang), 1866 **E. & H. Neuhaus** (Ernst & Hermann Neuhaus) und nach 1898 **Clemen & Jung**, Solingen. Auch bei Inhaberwechsel wird das Herstellerzeichen, zumeist ein gekröntes Wappenschild, darin ein „Z“¹ umgeben von zwei Punkten, beibehalten.



Die Säbel werden bereits Anfang der 50er Jahre nach diesem Muster gefertigt. Interessant sind hierbei auch die Form der Scheidenbeschläge und deren Verklebung. Die später verwendete zusätzliche Befestigung mit Messingdraht wurde hier noch nicht angewendet.

¹ Das Zeichen wird in der Heraldik als „Wolfsangel“ bezeichnet. Wobei eine abschließende Deutung, ob es sich hierbei um eine Rune, ein Jagdgerät oder um einen Mauerhaken handeln soll, nicht möglich ist.

Vermutlich um 1900 wurden die inzwischen gelockerten Scheidenbeschläger mit Zeitungspapier unterfüttert. Eine interessante Lektüre.



Länge mit Scheide 83,5 cm

Länge ohne Scheide 77,3 cm

Klingenlänge 65,3 cm

Klingenbreite 2,7 cm





Während das Gefäß und der Tragehaken aus Tombak bestehen, wurden die Scheidenbeschläge aus Messing angefertigt.







Ein Einjährig Freiwilliger (Gefreiter) aus dem Leibgarde-Regiment vor 1872 mit einem solchen Säbel.